READBEAST

EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

... oder: Debbie Trench lässt sich von ihrem Hund ficken.

Original: Lady Downstairs von Shady Lady Julie
Übersetzt von pesch07

Ich spuckte fast meinen Wein aus bei den Worten, die meine beste Freundin Mandy mir in der überfüllten Kneipe zuraunte. Es war ein ganz normaler Samstagabend für uns, und normal für uns bedeutete, dass wir uns betranken und, wenn wir Glück hatten, auch noch flachgelegt wurden.

„Du machst Witze?“ Ich war mir nicht sicher, ob Mandy einen Scherz machte oder nicht, denn sie war für ihre Art Scherze bekannt, seit wir vor 25 Jahren im Alter von 11 Jahren zusammen auf die Oberschule gegangen waren. Anfangs war es Hass und das auf den ersten Blick, denn innerhalb weniger Stunden zogen wir uns gegenseitig an den Haaren und hätten uns am liebsten die Augen ausgekratzt. Wenn ich mich recht erinnere, ging es darum, wer das attraktivste Mitglied einer längst vergessenen Boyband war. Nach ein paar Wochen änderten sich die Dinge, und wir bauten eine Bindung auf, die über die Jahre anhielt, obwohl wir ein ziemlich ungleiches Paar waren.

Mandy war groß, gertenschlank und dünn wie ein Stock, ihr blondes Haar umspielte ihr Gesicht wie ein goldener Sonnenschein. Sie konnte singen wie ein Engel, und wenn sie tanzte, schien sie vor Schönheit und Anmut zu schweben, ihr unschuldiges Lächeln erhellte den Raum. Wenn es überhaupt etwas gab, das ihr ein Dorn im Auge war, dann waren es ihre Brüste, die zwar 75A erreicht hatten, dann aber – zu ihrer großen Verärgerung – aufgehört hatten zu wachsen.

„Ich wünschte, ich hätte so tolle Titten wie du, Gerry“, sagte sie und brachte mich zum Lachen, als ich sie mit ihrer vornehmen Stimme fluchen hörte. Sie hatte recht, ich war mit Brüsten gesegnet, was wohl mein lockiges braunes Haar, das wie dauergewellt aussah, und mein sommersprossiges Gesicht mit der Stupsnase wettmachte. Mit 16 war ich damals sehr sportlich, hatte 80-C-Cups und vertrat die Schule in so ziemlich jeder Sportart, die es gab – Gott sei Dank gab es Sport-BHs.

Gerry war die Abkürzung für Geraldine, was aber auch das einzig Elegante an mir war, denn ich stammte aus einer verrufenen Sozialbausiedlung, im Gegensatz zu Mandy mit ihrem schicken Elternhaus am Stadtrand. Mandy hat nie vor ihren Eltern geflucht, eigentlich hat sie nie vor irgendjemandem geflucht, außer vor mir, aber dann klang sie wie ein Hafenarbeiter an einem schlechten Tag.

Wir tanzten auf der Hochzeit der jeweils anderen, trösteten uns gegenseitig, als wir uns scheiden ließen, und hatten sogar unsere erste lesbische Erfahrung miteinander. Wir sind sowohl vor als auch während unserer Ehen zusammen in den Urlaub gefahren und haben sogar einmal an einem wilden Wochenende die Ehemänner getauscht. Um ehrlich zu sein, hielt die lesbische Sache nicht lange an, denn unsere wichtigste Gemeinsamkeit war unsere absolute Liebe zu Schwänzen.

Es war dann auch die Liebe zu Schwänzen, die Mandys Ehe in die Brüche gehen ließ. Das überraschte mich nicht, denn die meisten Männer wären ziemlich sauer, wenn sie nach Hause kämen und sehen würden, dass ihre Frau von drei Handwerkern in jedes ihrer Löcher gefickt wird. Es dauerte nicht lange, bis meine Ehe aus ungefähr demselben Grund scheiterte, obwohl es zu meiner Verteidigung nicht drei Männer waren, sondern ein schwarzer Typ mit dem größten Schwanz, den ich je gesehen oder genossen hatte.

Ich sah mich um, um sicherzugehen, dass niemand in Hörweite war, und zischte: „Woher weißt du das?“ „Ich habe sie mit meinen eigenen Augen gesehen“, lallte Mandy, der man die Wirkung des Alkohols deutlich anmerkte, „sie hat mich zusehen lassen und mich sogar eingeladen, mitzumachen.“

Ich dachte einen Moment darüber nach, dann lachte ich, zog sie hoch, legte ihren Arm um meine Schulter und sagte: „Ich glaube, es ist Zeit für dein Bett“, dann sah ich, wie ihre Augen sich im Pub nach einem möglichen Begleiter umsahen, und fügte hinzu: „Allein.“

****

Am nächsten Morgen saßen wir beide im Morgenmantel am Frühstückstisch und schlürften heißen Kaffee, als ich beiläufig sagte: „Debbie Trench.“ „Du meinst Debbie, die Hundefickerin?“, sagte Mandy mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

Ich konnte es immer noch nicht fassen, Debbie war unsere Nachbarin von unten, eine ruhige Frau Mitte 40, die sich eher zurückhielt. Sie nickte und lächelte höflich, wenn sie einem von uns begegnete, während sie mit ihrem Deutschen Schäferhund Goose im örtlichen Park spazieren ging. Sie sagte eigentlich nie etwas, warf uns aber manchmal einen leicht missbilligenden Blick zu, je nachdem, wie viele verschiedene Männer sie beim Verlassen unserer Wohnung gesehen hatte. Vielleicht sollte ich erklären, dass Mandy und ich uns am Wochenende eine Maisonette-Wohnung mit zwei Schlafzimmern teilen, in einem Haus, das in zwei Wohnungen unterteilt ist, wobei Debbie unten und wir oben wohnen. Unter der Woche wohne ich in der Stadt in einem Hotel und lasse das Fräulein ‚Ich-habe-an meiner-Scheidung-verdammt-gut-verdient‘ heraushängen.

„Wann soll denn das passiert sein?“, fragte ich.

„Letzten Samstagmorgen, bevor du von deinem ‚Kindergeburtstag‘ zurückgekommen bist.“ Das erinnerte mich an den letzten Freitagabend, als ich nach der Arbeit ein paar Drinks zu viel hatte und statt nach Hause zu kommen, bei zwei sehr netten 18-jährigen Jungs landete, die ihr Glück nicht fassen konnten, eine MILF aufzureißen.

Normalerweise kommen solche Situationen nie über das Flirtstadium hinaus, aber die Eltern des einen Jungen waren übers Wochenende weg, also gingen wir zu ihm. Was ihnen an Erfahrung fehlte, machten sie mit Enthusiasmus wett. Ich wurde in jener Nacht von vorne und hinten aufgespießt und von beiden gleichzeitig penetriert.

„Und sie hat dich gefragt, ob du mitmachst?“, sagte ich und sah Mandy streng an. „Na ja, den Teil habe ich mir wohl ausgedacht“, sagte sie und sah ein wenig verlegen aus. „Aber du hast es mit eigenen Augen gesehen?“ „Nicht direkt … Ich habe es nur gehört“, stammelte Mandy.

„Das glaube ich dir nicht“, sagte ich, „ich glaube nicht einmal, dass Frauen Hunde ficken, das ist die falsche Spezies und außerdem …“

„Da liegst du falsch, und ich kann es dir beweisen“, sagte Mandy und tippte munter auf der Tastatur ihres Computers mit dem großen Bildschirm herum.

Innerhalb von Sekunden lud Mandy mich ein, auf dem Stuhl Platz zu nehmen, während sie auf einer Website, die sie gefunden hatte, auf Play drückte. Der Bildschirm zeigte das Bild einer Frau, die von einem großen Hund gefickt wurde. Ein paar weitere Klicks von Mandy, und der Raum füllte sich mit Geräuschen, die die Bilder begleiteten, und nach der Art der Geräusche zu urteilen, hatte die Frau eindeutig ihren Spaß.

Nach ein paar Minuten war der Clip zu Ende und ich saß sprach- und fassungslos da, während Mandy auf einen anderen Link klickte und der Bildschirm nun eine andere Frau zeigte. Dieses Mal mit einem Labrador, der sie wie verrückt fickte. „Ok, du hast es bewiesen“, sagte ich, stand auf und ging weg, während der Bildschirm noch immer zeigte, wie sie den roten Schwanz in sich aufnahm.

„Und du fandest es erregend, nicht wahr?“, sagte Mandy verschmitzt und bevor ich antworten konnte, steckte sie ihre Hand in meinen Bademantel und schob einen ihrer Finger in mich hinein. „Aha, nass wie ein Otter“, rief sie und hielt die Hand in die Luft, bevor sie die Finger in ihren Mund steckte und sie trocken lutschte.

Obwohl das mit dem lesbisch sein zwischen uns nie so richtig geklappt hat, heißt das nicht, dass wir nicht von Zeit zu Zeit miteinander gespielt haben. Das erste Mal, dass wir es miteinander getrieben hatten, war an dem Wochenende, als wir unsere Ehemänner austauschten. Wir hatten beide Jungs bis zum Anschlag gefickt und waren immer noch heiß auf mehr, als einer der Männer sagte: „Warum haltet ihr euch nicht noch eine Weile gegenseitig bei Laune?“ Den Rest des Abends verbrachten wir damit, mit Fingern und Zungen jeden Zentimeter der anderen zu erforschen, was wir allerdings nie wiederholten.

Nachdem wir uns beide von unseren jeweiligen Ehemännern getrennt hatten und in eine gemeinsame Wohnung gezogen waren, offenbarte Mandy eines Abends, dass sie ein paar Sexspielzeuge besaß. Ein paar war eine gewaltige Untertreibung, denn Mandy hatte Dildos in jeder Form und Größe, Liebeseier, Vibratoren, Analperlen und sogar einen Strap-on-Gurt. Zu diesem griffen wir immer dann, wenn einer von uns die Spalte juckte, oder ein Überschuss an Energie abgebaut werden musste. Normalerweise war es Mandy, die das Gerät trug, denn sie liebte es, die Domme zu spielen, und oft genug ließ ich mich auf ein betrunkenes Rollenspiel ein, in dem ich normalerweise ihre Schlampe spielte.

Mandy kam zurück ins Zimmer und ich wusste sofort, dass sie ihren Umschnalldildo angelegt hatte, denn die Vorderseite des Bademantels klaffte auf und zeigte, dass er obszön aus ihrem Unterleib ragte.

„Sag mir, dass du nicht gefickt werden willst“, sagte sie, griff nach der Basis des Monsters und winkte mir damit zu.

Sie hatte natürlich recht, die Filme hatten mich zwar schockiert, aber sie hatten auch eine Wirkung auf mich, denn die Geräusche der Frauen, die unkontrolliert stöhnten, während sie von den großen roten Schwänzen gefickt wurden, waren berauschend.

Wir haben eine Art unausgesprochene Regel zwischen uns, dass derjenige, der den Strap-on trägt, die Kontrolle übernimmt. Da Mandy es liebte, die Rolle der Domme zu spielen, überließ ich ihr die Führung, als sie mir den Bademantel vom Körper zog und mich über die Armlehne des Stuhls legte, bevor sie meine Knöchel auseinander kickte. Dann bog sie mich mit Knurrgeräuschen über den Stuhl, sodass ich mich gegen den Sitz stemmen musste. Das Video lief immer noch vor mir und mein Stöhnen passte zu dem des Mädchens auf dem Bildschirm, als Mandy den Latexschwanz in meinen Körper trieb.

Mandy war zwar nicht sehr groß, aber sie hatte die Kraft und die Anmut einer Tänzerin und sie konnte ficken wie ein Dämon. Sie packte mich an den Haaren und zog meinen Kopf zurück, während sie mich fickte und mir ins Ohr knurrte: „Du willst gefickt werden wie die Hunde-Schlampe auf dem Bildschirm, stimmt’s?“

Ich war mir nicht sicher, ob sie mich fragte, ob ich von ihr hart und schnell gefickt werden wollte oder ob sie mich fragte, ob ich es mit einem Hund treiben wolle. So oder so, das gestöhnte Ja, war meine Antwort auf beide Fragen. Das Video ging zu Ende, aber Mandy hörte nicht auf, während sich der Raum mit dem Geräusch meiner schmatzenden Muschi und dem Aufeinanderklatschen unserer Körper füllte. Plötzlich hielt sie inne, und als ich enttäuscht aufstöhnte, zischte sie: „Ruhe, hör genau hin!“

Ich hielt den Atem an und wir lauschten beide, und tatsächlich konnte man ein leises Stöhnen unter unseren Füßen vernehmen. Mandy zog den Umschnalldildo aus meinem Körper und wir beide bewegten uns auf den offenen Kamin zu, wo die Geräusche noch deutlicher wurden, weil sie durch den gemeinsamen Schornstein widerhallten.

„Oh ja, Goose, guter Hund“, hörte ich deutlich, gefolgt von lustvollem Stöhnen. Mandy und ich starrten uns nur an, dann stieg Mandy aus dem Geschirr, zog ihren Bademantel fest um sich und warf mir dann meinen zu.

Vor unserer Haustür befand sich eine Treppe, die zu einem gemeinsamen Flur führte, und Debbies Haustür lag direkt vor der Hauptausgangstür zur Straße. Auf Zehenspitzen ging Mandy die Treppe hinunter und kniete sich vor den Briefkasten, den sie vorsichtig öffnete, woraufhin die Geräusche viel lauter und deutlicher wurden. Die brave, stille Debbie wurde von ihrem Hund gevögelt und wie es sich anhörte, genoss sie jede Sekunde. „Genau so, Goose, steck deinen Schwanz in meine Fotze, füll deine Hündin mit deinem heißen Samen“, schrie sie, gefolgt von Lustschreien, als sie hart kam.

Ich schaute zu Mandy, die gebückt durch den Briefkasten spähte, die Hand zwischen den Beinen, sich selbst reibend. „Sieh selbst“, zischte sie, und als ich mich neben sie hockte, konnte ich in das Wohnzimmer sehen. In der Tür konnte ich die Füße einer Frau auf allen vieren sehen und den wedelnden Schwanz von Goose, der hin- und herhüpfte, während er sein Frauchen fickte. Es folgten weitere, zufriedene Stöhnlaute, und Goose drehte sich um, sodass statt seines Schwanzes sein Kopf zu sehen war, denn er hatte sich in Debbie gedreht. Goose schaute auf, und als er die beiden Augenpaare sah, die ihn anstarrten, tat er, was jeder Hund tun würde: Er fing an zu bellen. Wir beide zuckten erschrocken zurück, der Briefkasten klappte zu, und wir eilten die Treppe hinauf in die vermeintliche Sicherheit unserer Wohnung.

Als wir drinnen standen, sahen wir uns beide völlig schockiert an, bis Mandy das Schweigen mit den Worten brach: „Wow, das war verdammt geil.“

****

Die folgende Woche verlief wie üblich, ich reiste am Montag ab, lange bevor Mandy überhaupt daran dachte, aufzustehen. Dann arbeitete ich so viele Stunden, wie Gott wollte, bei der bescheuerten Geschäftsbank, wo ich gut bezahlt wurde, bevor ich am Freitagabend zurückfuhr. Mandy gammelte zu Hause herum, da sie aufgrund ihrer großzügigen Scheidungsabfindung nicht arbeiten musste, und schickte mir mit großem Vergnügen Schwanzfotos von jedem, den sie während der Woche aufgegabelt hatte.

Als ich am Freitagabend zu einer für mich erträglichen Zeit nach Hause kam, saß Mandy mit einem Glas Wein in der Hand da, und ihre Augen leuchteten wie Sterne am Nachthimmel.

„Ich habe es getan“, begrüßte sie mich, als ich das Wohnzimmer betrat, „ich habe tatsächlich den Mut gefasst und hab es getan.“

„Was getan?“, fragte ich völlig verwirrt und wunderte mich, was zum Teufel sie da von sich gab. „Ich habe mich von Goose ficken lassen“, sagte sie mit einem verträumten Lächeln auf dem Gesicht, „also, eigentlich habe ich mich seit Montag jeden Tag von Goose ficken lassen.“ „Ich nehme an, du bist einfach nach unten gegangen, hast an die Tür geklopft und gefragt, ob es okay ist, wenn du dich von Goose ficken lässt“, sagte ich fast lachend, aber ihr Gesichtsausdruck verriet mir, dass sie keinen Scherz gemacht hatte. „Oh mein Gott, Mandy, du hast es wirklich getan, oder?“

Mandy lächelte nur, als sie mir ihr Handy reichte und signalisierte, dass ich auf Play drücken sollte, und als ich das tat, entfaltete sich die Szene vor meinen Augen. Es war offensichtlich, dass jemand

anderes Mandys Telefon benutzte, da sie selbst nackt auf allen vieren stand und Goose von hinten an ihrem Arsch und ihrer Muschi leckte. Ich konnte hören, wie sie vor Lust stöhnte, weil sie geleckt wurde, und dann sagte Debbies Stimme: „Steig auf, Goose, sei ein guter Junge."

Der Hund richtete sich auf, und ich konnte sehen, wie sein roter Schwanz umherflog und eine dünne Flüssigkeit verspritzte, während er versuchte, sich vorwärtszudrängen. Das Bild wackelte, als sich derjenige, der das Handy hielt, nach vorne bewegte und ich sah, wie eine Hand mit sauber lackierten Fingernägeln den Schwanz ergriff und ihn zu Mandys Muschi führte. Nachdem der Hund ein paar Mal nach vorne gezuckt war, verschwand der Schwanz aus dem Blickfeld, bis der Handyhalter den Kamera-Winkel änderte. Ich bekam eine Nahaufnahme des Hundeschwanzes zu sehen, der in Mandy stieß, wobei ein großer Ball gegen ihre Schamlippen prallte. Ich wollte gerade fragen, was das war, als eine Stimme aus dem Handy sagte: „Jetzt kommt der Knoten, viel Spaß, Mandy."

An den Geräuschen konnte ich erkennen, dass Mandy gerade heftig kam, als der Knoten in ihrer Muschi verschwand und die Säfte um ihn herum herausspritzten. Die nächsten Minuten bestanden aus kleinen Quietschgeräuschen von Mandy, während der Hund noch immer in ihr steckte, bis es eine Bewegung gab und der Hund mit einem lauten Schmatzen abstieg, wobei ihre Säfte und der Hundesamen aus ihrer offenen Muschi tropften. Das Video endete und ich saß fassungslos da, angesichts dessen, was ich gerade gesehen hatte.

„Und?", fragte Mandy und schaute mich an, um meine Reaktion abzuwarten. Eine Million Gedanken schossen mir durch den Kopf, aber der mächtigste kam aus meinem Mund. „Ich will es auch."

„Ich hatte gehofft, dass du das sagen würdest … und jetzt zieh dich aus!", sagte Mandy scharf und ich bemerkte sofort, dass sie auf einem ihrer Domme-Trips war. Ich entledigte mich meiner Kleidung und war ein wenig überrascht, als Mandy mit einem Lederhalsband und einer Leine in der Hand zurück ins Zimmer kam und mir ins Ohr flüsterte: „Wenn du mir vertraust, habe ich eine kleine Belohnung für dich."

Ich ließ zu, dass sie mir das Halsband um den Hals legte und beschloss, mitzuspielen, denn es hatte etwas ungeheuer Erotisches, nackt nach unten geführt zu werden und zu wissen, wo ich hingehen würde.

Mandy klopfte an die Tür und Debbie öffnete, während Goose geduldig an ihrer Seite stand. „Wie ich sehe, hast du eine neue Hündin besorgt, die Goose decken soll", sagte sie und sah mich an, bevor sie fortfuhr, „aber Hündinnen gehen nicht auf zwei Beinen, sie krabbeln."

Ich ließ mich auf Hände und Knie sinken und lief auf allen vieren an Mandys Seite, während Goose mir folgte und an meinem Arsch und meiner Muschi schnüffelte. „Noch nicht, Goose", sagte Debbie und streichelte seinen Kopf, „wir wollen unser Publikum doch nicht enttäuschen." Ich hatte keine Ahnung, was sie meinte, bis ich den Raum betrat und in die Gesichter von einem halben Dutzend Menschen blickte, die in einem Kreis saßen.

In der Mitte des Raumes stand ein lederner Schemel und Mandy ließ sich auf die Knie sinken und flüsterte: „Wenn du rauswillst, sag es mir." Anstatt zu antworten, rutschte ich einfach nach vorne, legte meinen Oberkörper auf den Hocker, reckte meinen nackten Hintern in die Luft und wartete. Mandy kannte mein kleines Geheimnis, ich war ein bisschen exhibitionistisch veranlagt und sie hatte mich schon ein paar Mal dabei erwischt, wie ich vor Fremden vor der Kamera performte, aber vor einem Live-Publikum und für diesen Auftritt, flossen meine Säfte in Strömen.

Goose muss meine Erregung gerochen haben, denn ich hörte, wie er sich anstrengte, um zu mir zu

gelangen, und mein Herz klopfte vor Vorfreude, als ich seine Krallen auf dem Holzboden kratzen hörte. Dann spürte ich seine Zunge, und ich dachte, ich würde den Verstand verlieren, als sie an meinen Schamlippen entlang strich und ungeahnte Gefühle in mir auslöste. Nachdem der erste Leckvorgang beendet war, wurde der zweite länger und umfasste meinen Kitzler, während er sich seinen Weg durch meinen Kanal bahnte. Beim dritten Lecken kam ich zum Orgasmus, als der Hund in mich eindrang und meinen Geschmack kostete.

„Sieh dir das an“, sagte eine Männerstimme, „sie ist beim dritten Lecken gekommen. Die Schlampe wird durchdrehen, wenn der Schwanz erst in sie eindringt.“ „Oh ja“, sagte eine Frauenstimme, „und es sieht so aus, als ob das sehr bald der Fall sein wird.“

In diesem Moment spürte ich, wie eine Hand sanft auf meinen Hintern klopfte und Debbie sagte: „Steig auf, guter Junge, Goose.“

Ich spürte das Gewicht auf meinem Rücken und das weiche Bauchfell von Goose, als er sich erhob und sich schwer auf meinen Rücken legte. Ich spürte, wie seine Hinterpfoten an meinen Waden kratzten, was mich vor Schmerz zusammenzucken ließ, bevor ich spürte, wie die Schwanzspitze an meinen Eingang gelangte und er dann hart zustieß. Es war das tollste Gefühl meines Lebens, der Schwanz war geil, wärmte mich innerlich und war so hart wie einer von Mandys Dildos. Nach ein paar wenigen Stößen hatte er ihn in mir vergraben, und dann begann er mich zu ficken. Kein sanftes Stoßen, nicht einmal ein hartes Ficken, sondern ein Ficken von solcher Wildheit und Brutalität, dass ich direkt kam. Ich öffnete meinen Mund und heulte und wimmerte, ich fluchte, ich weinte, als ich zu seiner Hündin wurde. Dieser Schwanz vereinnahmte mich völlig, er fickte sich in meine Seele und nahm sie für alle Zeiten gefangen.

Ich spürte, wie etwas an meine Schamlippen stieß und erkannte, dass dieses riesige Ding der Knoten sein musste und dachte, dass es auf keinen Fall passen würde. Goose hatte andere Vorstellungen und mit einem Knurren dicht an meinem Ohr gab er mir einen besonders kräftigen Stoß und ich öffnete mich, um ihn zu empfangen, wie es sich für eine gute Hunde-Schlampe gehört. Nichts kann dich auf dieses Gefühl vorbereiten, es pocht tief in dir wie ein heißer vibrierender Tennisball, während gleichzeitig kochende Flüssigkeit tief in dich hinein gespritzt wird. Der Orgasmus, der mich durchströmte, war in seiner Intensität atemberaubend und Goose schien einen endlosen Vorrat an Samen in mich zu pumpen.

Als er endlich mit mir fertig war, zerrte und zog er, sodass ich das Gefühl hatte, mein Inneres würde nach außen gekehrt, bis er sich befreite und mich keuchend auf dem Schemel liegenließ, ohne sich darum zu kümmern, was als Nächstes geschah.

Ich wollte nur, dass Goose mich wieder und wieder fickt.

****

Mandy muss mich nach oben getragen und ins Bett gebracht haben, denn am nächsten Morgen wachte ich mit einem pochenden Schmerz zwischen den Beinen auf. Kein schlimmer Schmerz, sondern eher die Art, die einem sagt, dass die letzte Nacht eine gute Nacht war und einen daran erinnert, dass man gut und gründlich durchgefickt wurde.

Als ich immer noch nackt in die kleine Küche kam, sah mich Mandy an und pfiff leise, dann sagte sie: „Du hast dich letzte Nacht bestimmt amüsiert.“

Ich lächelte, als ich mich auf der Website einloggte, die sie mir gezeigt hatte, und begann durch die Kontakte zu scrollen, wo die Leute ihre Hunde anboten. Ich leckte mir schon erwartungsvoll die Lippen, als ich die Details las.